

Laibacher Zeitung.

N^o 143.

Dinstag am 25. Juni

1850.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inserate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal anzuschalten.

Nemtlicher Theil.

Das Ministerium des Cultus und Unterrichtes hat den Adalbert Stifter zum Mitgliede der provisorischen Landes-Schulbehörde und zum provisorischen Inspector der Volksschulen für das Kronland Oesterreich ob der Enns ernannt.

Das Ministerium des Cultus und Unterrichtes hat den F. K. Rath, Ritter v. Köchel, zum Mitgliede der provisorischen Landes-Schulbehörde des Kronlandes Salzburg und zum provisorischen Gymnasial- und Volksschul-Inspector für dieses Kronland ernannt.

Das k. k. Handelsministerium hat in Folge der ihm erteilten a. h. Ermächtigung zur Ergänzung der österreichischen Commission für die Einfendungen zur Londoner Ausstellung die Herren Präsidenten der neu constituirten Handelskammer in Lodi und Pavia, Doctor Lorenzo Dossena und Pietro Mazzini, zu Mitgliedern derselben ernannt.

Das Handelsministerium hat sich einverständlich mit dem Ministerium des Aeußern verstanden, den Hauptmann Auditor und provisorischen Agentie- und General-Consulats-Kanzler in Bukarest, Heinrich Lampel, dann den provisorischen Agentie- und General-Consulats-Dolmetsch in Bukarest, Johann Rakier, die bisher von ihnen provisorisch bekleideten Posten definitiv zu verleihen.

Die Colonisation in Ungarn.

Wien, 23. Juni.

Dr. W.—r. Ungarn wird hinsür ein auf Gleichberechtigung aller Nationalitäten und Glaubensbekenntnisse ruhender, von der Privilegiums-Usurpation einer Sprache befreiter, von allen seinen Sonderinteressen gereinigter, in einem einigen, großen Oesterreich aufgehender Staatskörper werden müssen. Aller separatistische Starrsinn, alle Gelüste müssen aufhören, die, abgerechnet ihrer aus dem Egoismus der Herrscher, Ehr und Geldsucht Einzelner entspringenden Unlauterkeit, das Schicksal eines Kindes bereiten würden, welches klein, schwächlich, unerzogen noch, dem Aelternhause entläuft, um in dem rauhen, fremden, nur der Manneskraft gewachsenen Weltstreben sein eigenes Brot zu suchen.

Daß Oesterreich seine Aufgabe begreife, hat es bewiesen, indem es die seit Jahrhunderten so sehr, selbst auf Kosten aller andern Provinzen bevorzugte Residenz von einer Partei gesäubert, die es nicht minder auch in Ungarn zu vernichten gewußt. Jetzt, wo die Schranken gestürzt sind, welche den gesegnetsten Theils des österr. Staatenverbandes zu seinem Nachtheile von den übrigen Ländern geschieden, kann Oesterreich mit größter Beruhigung auf das Gestalten von Verhältnissen blicken, die, in der „Arbeitsfrage“ zusammenlaufend, wie ein schwerer Alp auf der Brust beinahe ganz Europa's liegen.

Eine Anzahl von Projecten ist bereits an den Klippen dieses Problems gescheitert; — es ist rein ein Umherschiffen zwischen Scylla und Charybdis. Je tiefer und häufiger die polit. Verwickelungen in die bürgerlichen Beschäftigungs-Elemente greifen, je mehr das Reich der Extreme, die Pest der Exaltation und Zersörungswuth ihren Kreis ausdehnen, um so

mehr Recruten wirbt dieser traurige Zustand für das Proletariat, um so unzulänglicher werden die Mittel, diesen hungernden, in Desperation versetzten, bedauernswerthen Theil der öffentlichen Gesellschaft zu versorgen — um so näher rückt uns die Möglichkeit eines furchtbaren Kampfes zwischen Besitz und Nichtbesitz.

Nimmt man diese ganze, durch gewissenlose Wühlereien furchtbar vergrößerte Summe unverzogter, verzweifelnder Menschen zusammen, so weist sich eine wahrhaft schreckenerregende Ziffer vulkanischer Elemente.

Mit Neid blicken die Binnensstaaten Europa's auf jene, die, wie England, Rußland, Frankreich u. s. w., im auswärtigen Besitze, ihren Colonien, herrliche Asyle für ihre unglücklichen, trotz Arbeitslust, Kraft, Kenntniß und Thätigkeit ohne Brot und Aussicht, eines zu erwerben, — als willkommenen Beute anarischer Gelüste, als geduldige, todesmuthige Schemel für emporstrebende Extreme umherirrender Vaterlandsföhne zu bieten vermögen.

Jenen Neid braucht Oesterreich nicht zu empfinden; denn auch wir besitzen die schönsten Colonien, — wir besitzen sie in Ungarn, Siebenbürgen, Slavonien, der Bukowina und in dem immer noch nicht hinlänglich bevölkerten Boden Galiziens u. s. w.

Banat, Baranya, das siebenbürger Sachsenland u. s. w. liefern die schlagendsten Beweise, welchen Einfluß die Colonisation, vorzüglich deutscher Landwirth, auf die Bodencultur Ungarns übt.

Arm und fremd erschien und erscheint noch der deutsche Ansiedler in der ungarischen Steppe.

Wenige Jahre, und reich bebaute Ländereien, blühende, schöne Ortschaften bezeichnen die Fortschritte des thätigen Einwanderers, der sich bald weit über seine magyarische und wallachische Umgebung erhebt, in einem Wohlstande, der nur in den bebauteften Strichen des Erzherzogthums Oesterreichs einen Vergleich findet.

Das Banat mit seinem reichen Boden zählt verhältnißmäßig eine um 50% geringere Population als Böhmen; auf Tausenden von Jochen des üppigsten Bodens weidet nur Hornvieh, und allein in diesem Theile Ungarns fanden 500 000 Menschen im Ackerbaue reiche, unversiegbare Quellen. Die herrlichen Ebenen Slavoniens, vorzüglich Syrmien mit seinem italienischen Klima, ruhen ungeheure Strecken entlang noch fast im Urzustande, während die große, an 900 Quadratmeilen fassende ungarische Fläche (deren Bestandtheil die Ketskemeter-Haide) von den Tokayer Bergen bis hinab an die Donau nur rasenförmig angebaut ist, in welcher dazu Graf Széchenyi allein in der Theißregulirung dem Lande zwei Mill. österreichische Joch des schönsten Ackerlandes zu gewinnen, in geometrisch erwiesene Aussicht stellte.

Nicht minder bietet Siebenbürgen mit seiner um 75% geringeren Bevölkerung, als das gleich große Böhmen, und seiner fabelhaften Fruchtbarkeit, — endlich das schöne Wellenland der Bukowina, der Colonisation die weitesten, nicht durch viele Menschenalter besetzten Räume, während Ungarn in einer zahlreichen Bevölkerung jene Hände sich ergiehn würde, deren Mangel ein Cardinalhinderniß des Emporkommens der Fabrikindustrie bisher gewesen ist, und welche bei höherem Aufschwunge der Agrikultur Bedürfnis werden wird und muß.

Unserer Ansicht nach unterstütze, ja fördere daher die Regierung die Colonisation nach jenen Richtungen! — Sie theile Jedermann, der sich durch Mittel-

losigkeit und anhaltende Unmöglichkeit des Subsistenz-Erwerbes zur Unterstützung qualificirt, Grund und Boden zu, verheße ihm theils durch Natural-Vorschüsse, theils durch Errichtung von Hypothekenbanken zur Anschaffung des fundus instructus und Aufbau der Gebäude. Sie belaste diese Cession so lange für den Grundwerth und die geleisteten Vorschüsse, bis der Colonist im Halb-Anbausysteme, durch jährliche Ablieferung der nach Abzug des Anbau-Quantums verbleibenden reinen Feldertrags Hälfte, die ihm zugeschriebene Summe sammt Interessen amortisirt hat. Auch wäre die Bildung einer eigenen Colonisations-Kammer im Ministerium empfehlenswerth, welche die Eintheilung des disponiblen Landes, die Conventionen mit den Privat-Grundbesitzern, die Bildung der durch eigene Colonial-Commissäre stets beaufsichtigten Colonie-Communen, die Verrechnung mit den Hypothekenbanken ic zu überwachen hätte.

Die Vermögenssteuer würde dem Colonisten nur von dem Werthe seines durch die jährlichen Abzahlungen nach und nach gebildeten Eigenvermögens abgenommen; für Kirchen-, Schulhäuserbau, den Gehalt der Lehrer, des landwirthschaftlichen Instructors ic. wird von der Regierung vorgeschossen, und die dadurch erwachsende Communal-schuld an der auf Amortisation abgelieferten Ertrags-Hälfte abgeschrieben.

Politische Nachrichten.

Oesterreich.

Laibach, am 24. Juni.

Mit großer Wehmuth bringen wir die Kunde von dem höchst betrübenden Hinscheiden des allgeliebten Seniors des hiesigen Gymnasiums und k. k. Professors der Physik, Hrn. Joh. Bapt. Kersnik, welcher, nach einem achttägigen Krankenlager, im 69sten Lebensjahre heute, eben an seinem Namens-tage, Nachmittag gegen 2 Uhr verschied. Während seiner 47jährigen Amtswirksamkeit bewies er sich als wahrer Vater der studierenden Jugend, die er auf liebevolle Weise, durch Vertrauen erregendes Benehmen in und außer der Schule, auf faßliche Weise, ohne übersprudelnden, gelehrte scheinenden Wortkram, unterrichtete, und sich dadurch ein bleibendes Monument in den Herzen aller seiner Schüler setzte.

Sobald wir die nöthigen Daten erhalten, werden wir es als Pflicht ansehn, einen ausführlichen Nekrolog über das segensreiche Wirken des Vaters der studierenden Jugend zu bringen.

Laibach, am 25. Juni.

Gestern Abends nach 11 Uhr sind Se. kaiserl. Hoheit der Hr. Erzherzog Johann nebst der Frau Gräfin und dem Grafen von Meran hier angekommen, und im Gasthose „zur Stadt Wien“ abgestiegen.

Truppendurchmärsche durch Laibach vom 18. bis 24. Juni 1850.

Am 18. Herr Oberlieut. Baron Willany, von Kaiser-Eurassier, mit 93 Mann und 243 Remonten für Radeky-Husaren, aus Ungarn nach Italien. — Herr Oberlieut. Prok. von Großfürst Constantin Inf., mit 205 Mann Ergänzung, aus Böhmen nach Italien. — Herr Lieutenant Schwarz, von Hef Inf., mit 231 Transeken, von Graz.

Am 19. Herr Hauptmann Jurasek, von Haugwitz Inf., mit 1 Offizier und 254 Mann Ergänzung, aus Italien nach Böhmen.

Am 20. Herr Oberlieut. Lanzavecchia, von Zanini Inf., mit 309 Mann Ergänzung, aus Italien

nach Böhmen. — Herr Oberlieut. Adelman, von Deutschmeister Inf., mit 110 Transenen, von Görz. — Herr Oberlieut. Ziemann, von Hohenlohe Inf., mit 48 Transenen, von Graz.

Am 21. Herr Oberlieut. Schmidt, v. Wimpffen Inf., mit 300 Mann Ergänzung, aus Italien nach Böhmen.

Am 22. Herr Lieutenant Reinhold, v. Deutschmeister Inf., mit 158 Transenen, von Görz.

Außer diesen passirten in der verflossenen Woche in mehreren kleinen Transporten noch 169 Mann und 16 Pferde hier durch, unter letzteren 9 Pferde für die Garde-Gensd'armie in Wien.

Wien, 21. Juni. Eine telegraphische Depesche, welche in unserm Blatte mitgetheilt war, meldet, daß die von Lord Stanley eingebrachte Motion im Hause der Lords angenommen worden sey. Dieselbe lautet, „daß, indem das Haus das Recht und die Pflicht der Regierung vollkommen anerkennt, den in fremden Staaten wohnenden brittischen Unterthanen den vollen Schutz der Gesetze jener Staaten zu sichern, es mit Leidwesen aus der kürzlich dem Hause vorgelegten Correspondenz ersieht, daß verschiedene Ansprüche gegen die griechische Regierung zweifelhaft hinsichtlich ihrer Berechtigung und übertrieben in ihrem Belaufe durch Zwangsmaßregeln gegen den Handel und das Volk von Griechenland gewaltsam eingetrieben worden, welche geeignet sind, die Fortdauer der freundschaftlichen Verhältnisse Großbritannien mit andern Mächten zu gefährden.“ Die „Times“ bevormundet die Annahme dieser Resolution, nicht um das Ministerium zum Abtritt zu zwingen, sondern um die englische Nation von der Unehre zu retten, welche durch Lord Palmerston's Vorgehen in Griechenland auf dasselbe geworfen worden.

— Die amerikanische Post bringt die wichtige Nachricht, daß ernste Zerwürfnisse zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und den spanischen Autoritäten auf Cuba eingetreten sind. Die Spanier haben einzelne amerikanische, auf neutralen Inseln befindliche Bürger, welche als Theilnehmer an Lopez Expedition betrachtet wurden, aufheben und nach Havanna bringen lassen. Der amerikanische Consul zu Havanna verlangte ihre Freigebung, erhielt aber von den erzürnten spanischen Autoritäten keine Antwort. Ein amerikanisches Geschwader ist daher abgesendet worden, um ein gleiches Verlangen zu stellen, und soll vorläufig, wenn demselben nicht Genüge gethan wird, Havanna in Blockadezustand versetzen. Auch haben die amerikanischen Schiffe Befehl erhalten, spanische Schiffe, welche auf anderen neutralen Inseln Gefangene derselben Kategorie gemacht haben, anzuhalten, und diese nöthigenfalls mit Gewalt zu befreien. — Der amerikanischen Fregatte „Congress“, welche zu diesem Zwecke kreuzt, folgt ein spanisches Kriegsschiff. Wenn die spanischen Autoritäten nicht mit großer Vorsicht verfahren, so werden sie, anstatt den General Lopez, einen andern Gegner antreffen, dem sie nicht gewachsen sind.

— **Wien, 22. Juni.** Das in Ungarn einzuführende Tabaksmopol bildet daselbst noch immer das Tagesgespräch. Auch die zu treffenden Maßregeln werden schon erörtert. Es soll die ganze Maßregel am meisten die Cigarrenfabrication betreffen, das Tabakconsumo im Kleinen bliebe nur eine Nebensache. Auch würde dadurch der Handel mit dem Auslande nicht gänzlich verboten, sondern insofern beschränkt, daß die Producenten gehalten wären, ihre Erzeugnisse in die Niederlagen der Regierung einzuliefern, und daraus zu verkaufen. Cigarren dürfen keine mehr durch Private fabricirt werden, auch wird der Handel damit ausschließlich der Regierung vorbehalten. Der alla minuta Verschleiß des Tabaks bliebe in sofern frei, als er die Form der bestehenden Regalien annehmen und durch die betreffenden Behörden im Wege der Versteigerung jährlich dem Meistbietenden veräußert würde. — Daß alle Maßregeln, welche immer getroffen werden, bei einem Lande, wo die Tabakultur am meisten ausgebreitet ist, mit sehr vielen Schwierigkeiten zu kämpfen haben werden, sieht Jedermann ein, der die Verhältnisse kennt. (Wand.)

— Frau von Udvarnok, welche voriges Jahr vom Preßburger Kriegsgerichte zu mehrjährigem Festungsarreste verurtheilt nach Zara gebracht worden war, um dort ihre Strafe abzubüßen, hat durch die Gnade Sr. Majestät ihre Freiheit erhalten.

— Es soll nächstens eine Verordnung erlassen werden, durch welche der Kartenslämpel auch in Ungarn eingeführt wird.

— Die Einführung der Malzsteuer soll in Aussicht stehen.

— Um Mailand sollen nicht bloß 4, sondern 14 Forts, und zwar in der Art gebaut werden, daß eines zum Schutze des andern diene, und so die Stadt auch gegen einen äußern Feind gehalten werden kann.

— Von heute an erscheint zu Linz unter der Redaction des Hrn. Emil Mayer, gewesenen Redacteur des „Vaterlandsfreundes“, eine neue Zeitschrift unter dem Titel: „Oberösterreichisches Gemeindeblatt“, welches, wie die Redaction verspricht, die Interessen des gesammten Gemeindegewesens Oberösterreichs umfassen soll.

— Hermann Görgey, der Bruder von Arthur Görgey, ist in Folge der Amnestie in Pesth angekommen.

— Von den Verlusten, welche viele ungarische Gutsbesitzer durch den Revolutionskrieg erlitten, hat, nach dem „P. M.“ die gräfliche Familie Forray vielleicht die größten getragen. Auf der Herrschaft Futak allein beläuft sich der Schaden auf 500.900 fl. C. M. Von 400 Stück Hornvieh und 15.000 feinen Schafen ist nichts übrig geblieben, sämmtliche große und kostspielige Wirtschaftsgebäude sind bis auf den Grund demolirt. Auf den andern Besitzungen sind die Verluste ebenfalls ungeheuer.

— Dem Bernehmen nach sollen vom Cultus-Ministerium Vertrauensmänner protestantischer Confession nach Wien beschieden worden seyn, um das Verhältniß ihrer Kirche zum Staat zu berathen.

— Von dem berühmten slavischen Gelehrten J. Kollar soll demnächst ein Werk: „Das slavische Alt-Italien“ betitelt, herausgegeben und darin der Beweis geführt werden, daß auf jenem classischen Boden schon in der vorhellenischen Zeit das Slavenhum herrschend war, wovon sich zahlreiche Spuren in den noch vorhandenen Denkmälern finden.

Triest, 23. Juni.

— **Bl.** Die Volksclasse der sogenannten Fachine gewinnt in Triest immer mehr an öffentlichem Interesse. Mit der fortschreitenden Blüthe der Handelsgeschäfte wird auch die Zahl derselben nothwendiger Weise bedeutender, und während im Jahre 1821 die Gesammtheit der hiesigen Fachine gegen 3000 Mann betragen hatte, ist selbe gegenwärtig sicher auf 5000 gestiegen. Die größere Menge dieser rohen Menschenclasse macht auch eine schärfere und geordnetere Aufsicht derselben nothwendig.

Bis zu den Wirren des Jahres 1848 ging es mit der Ordnung in dieser Schichte noch leidentlich zu. Seit jener Zeit aber begann der Brodneid unter dem Deckmantel der nationalen Verschiedenheit, und der Vorrechte des Eingebornen sich in neuer Weise Luft zu machen, daß ihre nachtheiligen Folgen nur durch das Einschreiten der Vertrauensbehörde, ich meine der Polizei-Direction, hinausgeschoben werden konnten.

Doch sind diese nur aufgeschoben, und wenn nicht in Kürze eine vollständige Regelung des Fachinen-Wesens unternommen wird, werden Excesse von bedeutendem Umfange nicht ausbleiben; denn von Tag zu Tag stehen sich die Hiegebornen und die Fremden, namentlich friaulischen Fachine schroffer gegenüber. Es mag nur noch ein Stillstand der Arbeit eintreten, und wir werden traurige Conflicte erleben.

So weit mir bekannt, hat die Behörde der öffentlichen Sicherheit dem Municipium bereits die angemessenen Rathschläge gegeben, und es steht zu hoffen, daß der Gemeinderath diese in ihren eventuellen Folgen immerhin wichtige Frage alsogleich

in reise Ueberlegung nehmen, und was am Besten erkannt wird, verordnen werde. —

Nicht genug, daß wir der Scheidemünze beinahe vollends entblößt sind, man fängt nun an, nach den Banknoten von sechs und zehn Kreuzern zu fragen. Durch die allmähliche Zurücknahme der ersten Gattung wird die Zahl der Sechser-Banknoten im Umlaufe immer geringer, und das hingereichte Aequivalent derselben in Münze verschwindet auf der Stelle aus dem Verkehr. Die Sechskreuzer-Scheidemünze, ja selbst jene, welche im vorigen Jahre geprägt worden, und deren Lega nach dem ausdrücklichen Patente nicht einmal einen innern Werth von 50 Proc. nachweist, machen bei uns den Banknoten gegenüber, welche gegenwärtig in dem realen Preise doch nur um 20 Proc. verlieren, einen Agio von 18 Proc. — Diese Erscheinung ist wohl sonderbar, und findet nur in der ausschließlichen Nachfrage nach klingender Münze in den österr. italienischen Kronländern eine Aufklärung. Sollte es denn wahrhaftig gar kein Mittel geben, um auch die dortländigen österreichischen Staatsbürger zur Achtung des öffentlichen Credits zu verhalten? Das größte Hinderniß zum Zwange liegt allerdings in unserer passiven Stellung des Handels zu ihnen. —

Naan, 22. Juni.

— **□** Der Aufsatz über die höhere Bildung der südslavischen Sprache von Čateš, 30. März d. J. in der Laibacher Zeitung Nr. 75 mitgetheilt, hat in der „Novice“ vom 12. Juni einen Gegner gefunden. Der Einsender hätte das Urtheil über beide Aufsätze wohl ruhig der Lesewelt dieser Blätter überlassen. Da jedoch der geehrte Gegner den fraglichen Artikel — obgleich er selbst mit Widersprüchen und Impositionen überfüllt findet — doch einer noch weitern Widerlegung zu würdigen Willens ist, so glaubt sich Einsender verpflichtet, ganz kurz zu erklären, daß er nur dann, als geschlagen, vor seinem Gegner demüthig die Knie zu beugen sich gezwungen fühlen werde, wenn derselbe wird bewiesen haben, daß die südslavische Sprache bereits einen so hohen Grad von Vollkommenheit, einen so großen Reichthum an classischer Literatur erreicht hat, daß aus ihr der Geist unserer Jugend ohne Hilfe einer andern lebenden Sprache, denselben Aufschwung, dieselbe literäre Bildung zu schöpfen vermag, welche jedem Deutschen, Franzosen, Engländer, Italiener seine Muttersprache im reichsten Maße darbietet. So lange aber dieß nicht erwiesen wird, so lange ist auch der Artikel von Čateš nicht geschlagen, weil dort nicht behauptet wurde, daß in der südslavischen Sprache bis jetzt noch nichts geleistet worden sey, sondern nur, daß sie noch nicht so weit geüben ist, um selbst eine bildende Sprache zu seyn, um durch eigene Literatur die Jugend von Stufe zu Stufe aufwärts zu führen und ihrem Geiste jenen Aufschwung zu geben, der sie zu künftigen Literaten befähigen kann; und daß darum jene Jugend, die zu einer höhern Ausbildung bestimmt ist, für's Erste in einer lebenden classischen Sprache gebildet, und dann in die Literatur derselben eingeführt werden müsse, weil nur so ausgezeichnete und von einem patriotischen Geiste beseelte Jünglinge, nach einem kurzen Studium der ihnen ohnedieß nicht fremden, vaterländischen Sprache, auch in dieser als Literaten aufzutreten fähig seyn werden. —

In welchem Alter hat wohl der geehrte Gegner des Artikels von Čateš, und überhaupt alle heutigen slovenischen wahren Capacitäten das Studium ihrer Muttersprache angefangen? Und wären sie wohl, was sie jetzt sind, wenn sie von ihrer zartesten Jugend nur vorzüglich in der slovenischen Sprache gebildet worden wären? —

Prag, 21. Juni. Wie ich höre, haben die „Union“ und „Vecernik“ von der k. k. Stadt-Commandantur eine Verwarnung, ihren Ton zu mäßigen, erhalten. Eine heutige Kundmachung des Bürgermeisters fordert in Anbetracht dessen, daß die Wahlen für die Gemeinde in nächster Aussicht stehen, alle Wahlberechtigten auf, ihre Steuer-Mißstände auszugleichen, um ihr Wahlrecht ungeschmälert zu erhalten.

F e n i l l e t o n .

Des kranken Kriegers Dank an seine Wohlthäter.

Nehmt, bevor ich aus dem Leben scheide,
Noch mein tief gerührtes Lebenswohl;
Nehmt für alle mir erwies'ne Güte.
Meines heißen Dankes schuld'gen Zoll.

Redlich strebt' ich, meine Pflicht zu üben,
Achtete nicht Sturm und Schlachtgebrauf,
Schaute nicht auf Jene, welche fielen,
Gülte unerschrocken stets voraus.

Scheute weder Mühe noch Gefahren,
Muth und Treue dienten mir zum Schild,
Und es lohnte vor Ancona's Mauern
Meine Brust des Kaisers ehrend Bild. *)

Aber — während mich die Kugeln schonten,
Ueberfiel der Krankheit Fülle mich;
Und — von ihrem stumpfen Pfeil getroffen —
Schmachte ich seit Monden schwach und siech.

Doch — ich klage nicht! was Gott verfügt,
Ist ja immer recht und wohl gethan;
Und für den, der seine Pflicht voll-
brachte,
Fängt im Tod ein bess'res Leben an.

Nehmet denn, bevor getrost ich scheide,
Noch mein tief gerührtes Lebenswohl!
Nehmt für alle mir erwies'ne Güte
Meines heißen Dankes schuld'gen Zoll.

Dank, ihr Guten, die ihr mich erzeuget,
Treu für mich gesorgt in Schmerz und Lust
Liebend neigt, wie in der Kindheit Tagen,
Sich der franke Sohn an Eu're Brust.

Dank Dir, edler Arzt, für alle Mühe,
Alle Sorge, welche Du mir weih'st,
Und wodurch Du meine Leiden milderst
Und mein Herz beruhigst und erfreust.

Dank, o Dank euch, Menschenfreunden Allen,
Die ihr mich so mannigfach erquickt,
Und durch euern Antheil, eu're Gaben
Mich so hoch erfreuet und beglückt.

Vielsach schafftet ihr in meinen Leiden
Mir durch eu're Milde Linderung,
Gabt dadurch dem schleichenden Gewichte
Meiner trüben Stunden raschern Schwung.

Habet Dank! Aus tiefstem Herzensgrunde
Ruf' ich es euch zu: Um reichen Lohn
Stehet ich für euch schon jetzt zur Stunde,
Und alsbald vor des Vergelters Thron.

Laibach am 19. Juni 1850.

A. öllisch,
Corporal im Regimente Hohenlohe.

Paeonia alba zu Willichgratz in Krain.

Heute erhielten wir folgende Zuschrift an den Herrn Redacteur der „Laibacher Zeitung“:

Die „Gräzer Zeitung“ vom 10. d. M. meldet aus Wien, im Garten zu Schönbrunn blühe die Paeonia alba, von welcher seltenen Blüthe jetzt ganz Deutschland kein zweites Exemplar aufzuweisen haben dürfte. Das „Abendblatt“ der nämlichen Zeitung vom 14. d. M. enthält die Nachricht, daß zu Grafendorf in Steiermark, im Garten des dortigen Chirurgen, Herrn Joseph Engelschöfer, auch diese Blume blühe. Auch in Krain kann diese Blume vorgewiesen werden, indem solche in dem Garten zu Willichgratz blüht. Ich erlaube mir, Ihnen Herr Redacteur, diese Blüthen, nebst der Paeonia rosacea, in der Anlage nur aus der Absicht einzusenden, damit man die Uebergengung habe, daß auch in Krain die Blumensüß nicht ganz unbe-

achtet ist. Leider wurde auch diese Blume am 18. d. M. von dem Hagel stark beschädigt. *)

Richard Graf Blagay.

M i s c e l l e n .

Sonderbare Ehe. Vor Kurzem wurde eine Ehe sonderbarer Art geschlossen. Die Witwe eines gewissen Joh. Gläs, 74 Jahre alt, verheirathete sich zu Brüssel mit einem 30jährigen Manne, dessen älterer Bruder eine Enkelin obiger Witwe heirathete. Daraus entsteht nun der Fall, daß der jüngere Bruder der Großvater des älteren geworden ist.

Der älteste englische Matrose. Unter den englischen Matrosen soll sich gegenwärtig noch einer, Namens Wade, befinden, der jetzt neunundneunzig Jahre alt ist, den Capitän Cook auf seinen See-reisen begleitet hatte und Zeuge des schrecklichen Endes des unglücklichen Capitäns (14. Febr. 1779 auf der Insel Owysee) war; er zeigt noch mit Stolz eine vernarbte Wunde, welche er bei der Ermordung Cook's durch einen Längensich von einem Wilden erhielt.

Theater in Laibach.

Mittwoch den 19. Juni hat im hiesigen Theater, zur Feier der erfreulichen Ankunft unseres allverehrten Statthalters, Herrn Grafen Chorinsky und seiner Familie, eine slovenische Theatervorstellung durch gefällige Mitwirkung unserer Dilettanten Statt gefunden, deren Reinertrag wohlthätigen Zwecken gewidmet war. Das Haus war an diesem Abende gedrängt voll, die Aufnahme der Stücke und Gesangsspiege eine enthusiastische. Einestheils die obangegebene erfreuliche Veranlassung und der edle Zweck der heutigen Vorstellung, anderentheils der Umstand, daß wir schon allzu lange nichts Vaterländisches auf der Bühne sahen — alles vereinigte sich heute, um den Abend zu einem der interessantesten, der angenehmsten zu gestalten. Das in Spiel und Gesang Gebotene war auch wirklich trefflich, Manches ganz ausgezeichnet zu nennen, und mit voller Befriedigung verließ das zahlreich versammelte Publikum das Haus.

Eröffnet wurde die Vorstellung mit der beliebten Beseda-Quadrille, welche einen Kranz der schönsten slavischen Melodien enthält, vom Herrn Prof. Mašek für das ganze Orchester instrumentirt und von diesem trefflich aufgeführt wurde.

Darauf folgte die aus dem Deutschen „der Schauspieler wider Willen“ ganz frei übersehte, localisirte Posse: „Kljukec je od smerti vstal,“ welche sowohl wegen der äußerst gelungenen Bearbeitung als auch wegen der ausgezeichneten Darstellung die Zuhörer vom Anfange bis zum Ende gar nicht aus dem Lachen kommen ließ. Trefflich in Maske und Haltung wurde der polternde Godernjač gehalten; der Darsteller der eben so schwierigen und anstrengenden Rolle des Kljukce bewährte wieder heute glänzend den Ruf, der ihn zu den besten unserer Herren Dilettanten zählt. Seine Leistung wurde mit sehr großem Beifall aufgenommen; er wurde nach jedem Abgange gerufen. Sein „masinista“ ist insbesondere eine ganz köstliche Leistung.

Nach diesem Stücke folgten 3 Gesangsspiege; die vierte mußte leider wegen Erkrankung der ausgezeichneten Gesangskünstlerin, die in dem Duette ihre Mitwirkung zusicherte, unterbleiben.

Das effectvolle Duett „Ločitva“, von dem talentvollen Herrn Camillo Mašek componirt, wurde in beiden Part's so ausgezeichnet vorgetragen, daß Sängerin und Sänger lärmend gerufen wurden. — Das Quartett „Tak je mila, tak je sladka“ —

*) Indem wir dem Herrn Grafen unseren verbindlichsten Dank für diese freundschaftliche Uebersmittlung sagen, laden wir die P. T. Freunde und Freundinnen der Blumen ein, die schöne und seltene Blüthenexemplar im Redaktionsbureau sich anzusehen; dieß um so mehr, da es vom Stamme abgelöst, sich nicht lange halten dürfte.

Die Redaction.

eine echt slavische Melodie — gefiel dermaßen, daß dessen Wiederholung stürmisch verlangt wurde. Einen mächtigen Eindruck machte der trefflich ausgeführte Männerchor „Čertomir“, componirt vom Hrn. J. Fleischmann, dem wir schon so viel gelungene und beliebte Lieder verdanken. Die Sänger des Chores wurden mit großem Beifall ausgezeichnet und lebhaft gerufen.

Nach den Gesängen folgte das einactige Lustspiel „Vdova in vdovec“, nach Gellert und Hollbein frei überseht.

Das Stück, welches sich mehr in dem Genre des sogenannten seinen Lustspieles bewegt, und welches wir um so lieber zur Darstellung gebracht sahen, als es den Uebergang von der Posse zum feinem Lustspiel macht (auf welches wir in unserem nationalen Theater wohl auch demnächst kommen werden), wurde äußerst beifällig aufgenommen, wozu auch die ausgezeichnete Darstellung wesentlich beigetragen hat. Daß die Rolle der lebensfrohen „Milka“ nicht liebenswürdiger und gewandter dargestellt werde, als wir heute sahen, ist nur Eine Stimme. Auch die „Witwe“ fand in unserer Darstellerin eine ebenso interessante Persönlichkeit als glückliche Repräsentantin der schwierigen Rolle, welche trefflich gegeben wurde. Im Darsteller des „Witwer“, welcher in dieser Rolle, die er erst vor zwei Tagen übernahm, den ersten theatralischen Versuch machte, glauben wir ein schönes Talent für dramatische Productionen gefunden zu haben, wenn er es zuweilen seinem lieben Vaterlande wird widmen wollen. Schon seine heutige Leistung wurde sehr beifällig aufgenommen. Was sollen wir endlich vom Zivko sagen, der den bornirten Landjunker darstellte? Wenn wir behaupten, daß er für dergleichen chargirte Rolle nicht bald seines Gleichen findet, haben wir gewiß nicht zu viel behauptet. — Am Schlusse des Stückes wurden die sämmtlichen Mitwirkenden stürmisch gerufen.

Haben wir gelobt, was zu loben war, müssen wir auch rügen, was eine Rüge verdient. Außerst störend war es, daß das Orchester schon vor dem letzten Stücke sich entfernte und die wahrhaft allzu lange Zwischenpause vor dem letzten Stücke nicht mit einigen Musikstücken ausgefüllt wurde. Solche Unzukömmlichkeiten disquelliren das Publikum.

Nun haben wir nichts anderes, als noch einen vielseitig vernommenen Wunsch am Herzen: daß die heutige Vorstellung noch ein Mal wiederholt werden möchte!

— i —

Öffentlicher Dank.

Den Damen und Herren, die bei der am 19. d. Statt gefundenen slovenischen Theater-Vorstellung, deren Ertrag den durch Brand in Krain und durch Ueberschwemmung in Steiermark Verunglückten gewidmet ist, in Spiel und Gesang freundlichst mitgewirkt haben, statet das gefertigte Comité hiermit seinen verbindlichsten Dank ab. Das Bewußtseyn, auch ein Schärfelein zur Milderung großen Unglücks beigetragen zu haben, wird ohnedieß ihr süßester Lohn seyn.

Indem das Comité hiermit den Dank wiederholt, spricht es zugleich die Bitte aus, dieselben wollen auch für die Folge bei ähnlichen Vorkommnissen ihre gütige Mitwirkung nicht versagen.

Laibach den 23. Juni 1850.

Vom Comité des slovenischen Theaters.
Carl Holzner, Vorstand.

C h a r a d e .

Ich froh, ein kleiner W,
Am Mast hin und her,
Da fäste mich der St
Und warf mich in das Meer.

Miroslav.

Auflösung der Charade in Nr. 138:

Scheintod.

*) Die silberne Ehrenmedaille.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours-Bericht
der Staatspapiere vom 24. Juni 1850.

Staatsschuldverschreibungen zu	5	pCt. (in EM.)	95 7/8
detto	4 1/2	" "	83 3/8
detto	4	" "	73 1/4
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 500 fl.	3		885
Wienn. Stadt-Banco-Dbl. zu	2 1/2	ptG. (in EM.)	50
Obligat. der allg. und ungar. Hofkammer, der älteren lombardischen Schulden, der in Florenz und Genua aufgenommenen Anlehen	zu 3 " 2 1/2 " 2 1/4 " 2 " 1 3/4	pCt. " " " "	— 50 — — —

Wechsel-Cours vom 24. Juni 1850.

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Rthl. 165 1/4 Bf.	2 Monat.
Mugaburg, für 100 Gulden C., Guld. 119 3/4 S.	1 Mo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Bez.	Kurze Sicht.
einschlägig im 24 1/2 fl. Fuß, Guld. 119 1/4 Bf.	3 Monat.
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Guld. 139 1/2 S.	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Rthl. 176	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld. 119	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 12	3 Monat.
Marseille, für 300 Franken, Guld. 140 3/4	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Guld. 141 3/4	2 Monat.

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten
Den 22. Juni 1850

Hr. Duranti, toskanisch. Cabinets-Courier, — und
 — Hr. de Lesert, Rentier, beide von Wien nach Flo-
 renz. — Hr. Pansolmi; — Hr. Sägemajer, — und
 Hr. Buchreiner, Handelsleute; — Hr. Staufen, Ren-
 tier; — und Hr. Stolz, Privatiers; alle 5 von Wien
 nach Triest. — Hr. Muler; — Hr. Jones, und Hr.
 John Hobart, Rentiers; — Hr. Schüler, englischer
 Obrst; — Hr. Ritter v. Neuwall, Privatiers, — und Hr.
 Friedrich Heinge, Priester; alle 6 von Triest nach
 Wien. — Hr. Smitni, Privat, von Graz nach Triest.
 — Hr. Graf v. Falkenhajn, k. k. FML., v. Wien
 nach Verona. — Hr. Georg Ambrosi, Privatier, von
 Triest nach Wien.

Den 23. Hr. Conte Graf, Rentier, von Wien nach Neapel. — Hr. Fabel, — und Hr. Grolle, Handelsleute; — Hr. Groß, k. engl. Obrist, alle 3 von Wien nach Triest. — Hr. Peter de Vato; — u. Hr. Alfred Ripko, Privatiers; — Hr. Heinrich Theuer, — u. Hr. Nicolaus Bonviller, Handelsleute; — Hr. Baron v. Wartenstein, k. k. Kämmerer, — und Hr. Eduard v. Balas, Advocat; alle 6 von Triest nach Wien — Hr. Schiftel, k. k. Assessor, von Wien nach Pisinò.

3. 1206. (2)

Das Anlehen des Vereins deutscher Fürsten und Edelleute, garantirt vom Prinz von Preußen, Herzog von Nassau, von Sachsen-Meiningen &c., bietet Haupttreffer von fl. 25000, 20000, 18000, 16000, 12000, 13000, 10000, 5000, 6000, &c.

Unterzeichnetes Handlungshaus empfiehlt Drigina lactien einzeln à fl. 1. 30 kr., 4 Stück fl. 5, 9 Stück fl. 40, 20 Stück fl. 20, 55 Stück fl. 50, und hält sich zu Aufträgen bestens empfohlen.

Julius Stiebel junior, Banquier,
Bureau: Wollgraben in Frankfurt a. M.

3. 1195. (3)

Haus-Verkauf.

Das ein Stock hohe Haus, unter Conscript. Nr. 66, bei St. Florian an der Agramer-Strasse in Laibach, sammt anstoßendem Garten, ist gegen billige Zahlungsbedingungen sogleich zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die im 1. Stocke in selbem Hause wohnende Hauseigenthümerinn.

In der **Jgn.v. Kleinmayr**'schen Buchhandlung
in Laibach ist zu haben:

Horvath, M., Geschichte der Ungarn
von der ältesten bis auf die neueste Zeit. 1. Heft.
Pesth 1850. 18 fr.

Das großartige und blutige Drama, dessen Schauplatz in der jüngsten Vergangenheit Ungarn war, hat neuerlings die Aufmerksamkeit und Theilnahme von ganz Europa, besonders aber von Deutschland, diesem Lande zugewendet; zum Verständniß und zu einer richtigen Auffassung der jüngsten Ereignisse ist das Studium der Geschichte unerlässlich; es ist daher in der neuesten Zeit ein gutes Handbuch der ungarischen Geschichte ein wahrhaftes Bedürfniß geworden, und nicht leicht könnte dem deutschen Leser in dieser Beziehung etwas Besseres geboten werden, als die vortreffliche Uebersetzung des obigen ausgezeichneten Werkes, welches wir hiernit der deutschen Lesewelt überreicht, u.

Das ganze Werk wird aus 2 Bänden, in circa 80 Druckbogen bestehen, und in 16 Lieferungen à 18 fr. C.M. in kurzen Zwischenräumen ausgegeben.



Maria Kersnik, geb. **Masovik**, gibt in ihrem und ihrer Söhne **Johann, Josef, Carl, Leopold** und **Ferdinand** Namen die höchst betrübende Nachricht von dem Hinscheiden ihres geliebten Gatten, respective Vaters,

Herrn Johann B. Kersnik,

Seniors und k. k. Professors der Physik am hiesigen Gymnasium, welcher heute Nachmittag 2 Uhr an der Lungenlähmung, versehen mit den h. Sterbesacramenten, im 69. Jahre seines Alters selig verschieden ist.

Die Beerdigung wird am 26. Nachmittags um 5 Uhr Statt finden.

Der Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Reibach den 24. Juni 1850.

3. 1217. (1)

In Georg Lercher's Buchhandlung ist folgendes Erbauungs- und Andachtsbuch

 in windischer Sprache

so eben erschienen :

N a r

potrebnejše molitve

i n

Keršasnko Podučenje

z a l j u b o m l a d o s t.

Poslovenil Franc Muršec, duhovnik Sekovske škofije v gradu Borlskemu pi Zavreču.
V Gradcu 1849, gr. 12. 532 Seiten stark, im Umschlage broschirt.

Preis : 40 fr. Conventions-Münze.

Das angezeigte Buch enthält aus der Glaubens- und Sittenlehre **50 Unterweisungen**, die eine zweckmäßige Anleitung zur Gottesfurcht und Frömmigkeit, sowohl für die Jugend als für Erwachsene in verschiedensten Verhältnissen des menschlichen Lebens bilden; es bietet einen treuen Spiegel, in dem die Tugend in ihrer Schönheit und ihren glücklichen, das Laster in seiner Häßlichkeit und seinen verderblichen Folgen sich darstellt. Die gegebenen Lehren sind veranschaulicht durch faßliche Aussprüche der heiligen Schrift, durch Beispiele aus der biblischen und Kirchengeschichte und besonders durch unterhaltende Erzählungen, die vorzüglich das jugendliche Gemüth ansprechen dürften; diese sollen den Verstand von der Wahrheit des Gegenstandes überzeugen, den Willen zur That stimmen, das Herz für das Gute einnehmen und vor dem Bösen verwahren.

Das Werkchen, ursprünglich in französischer Sprache geschrieben, ist in Frankreich mit ungetheiltem Beifall aufgenommen worden, das 12 dort erschienene Auflagen erweisen; auch eine gelungene deutsche Bearbeitung von **And. Büschl** in Augsburg hat bereits in 8 Ausgaben eine allgemeine Verbreitung gefunden.

Die jetzige windische Uebersetzung ward von einem des Idioms sehr kundigen Priester besorgt, der noch die üblichen Mess- und Kirchengebete sammt Litaneien beifügte, so daß dieses, mit deutlichem Druck und auf weißem Papier ausgestattete Werk ein brauchbares Erbauungs- und Andachtsbuch darbieten dürfte.

Es werden daher die hochw. Herren Pfarrer und alle übrigen Herren Seelsorger ersucht, das genannte Buch ihren **windischen** Gemeinden bestens anzuempfehlen.

In **Ignaz** von **Kleinmayr's** Zeitungs-Comptoir ist zu haben:

Formulare der Gemeindebürgerlisten

Nr. 1 und 2.

Das Buch 40 fr., der Bogen 2 fr.

Bücher, Musikalien und Fortepiano's sind zu den billigsten Bedingnissen auszuleihen
bei Joh. Giontini in Laibach am Hauptplatz.